

Dr. Armin Friedrich, Reisebericht Nr. 4:

18.03.2009

Heute legen wir einen Ruhetag ein. Beim Frühstück besprechen wir die weiteren Pläne, telefonieren und sprechen Termine ab. Gegen Mittag fahren wir in einen Supermarkt einkaufen. Als wir vor 10 Jahren das erste Mal hier waren, gab es noch nicht diese Einkaufsmöglichkeit in Dar es Salaam. Danach kamen die ersten Supermärkte, von Südafrikanern eröffnet. Dieses hier ist ein Indisches Einkaufszentrum mit weiteren anderen Geschäften. Auch sind nicht mehr an allen Plätzen Straßenverkäufe mehr erlaubt. Überall in dieser riesigen Stadt wird gebaut, besonders im Zentrum schießen Hochhäuser aus dem Boden, Große, breite Straßen, oft vierspurig werden gebaut, der Verkehr fließt insbesondere zur Hauptverkehrszeit so stark, dass man kaum noch eine solche Straße überqueren kann. Eine stetige Entwicklung ist nicht zu übersehen. Allerdings entwickeln sich die großen Städte disproportional schneller als die abgelegenen Dörfer..

Bei einem Telefonat in Marienberg erfahren wir, dass der Winter noch immer nicht vorbei ist und überall noch Schnee liegt. Etwas Abkühlung könnten wir hier gut gebrauchen. In Dar es Salaam liegen (von mir gemessen) die Temperaturen tagsüber im Schatten bei 34 bis 38 Grad Celsius. Als ich in der Sonne messen wollte, stieg das Thermometer meiner Uhr bei 50 Grad aus, aber es wäre sonst sicherlich mindestens bis 55 Grad oder noch höher gegangen. Auch morgens sind im Zimmer immer noch 29 Grad.

Abends gönnen wir uns einen Besuch in einem Strandrestaurant. Tische und Sitzgelegenheiten sind recht kunstvoll aus alten Dhaus (kleine arabische Fischerboote) gebaut, das sieht recht originell aus.

19.03.09:

Heute trenne ich mich von Andreas. Für mich steht die Straßenkinderarbeit von Dar es Salaam auf meinem Programm. Es gibt mehrere Organisationen, die sich damit beschäftigen. Logischerweise sucht man sich die aus, zu der personell bereits gewisse Beziehungen bestehen. Ich kenne eine Frau bei der Organisation "Safina". Das Wort bedeutet Arche und ist für diese Arbeit recht bezeichnend.

6.45 Uhr werde ich zur ersten Anlaufstelle im Zentrum der Stadt gebracht. Sie ist zurzeit in den Räumen einer Kirche untergebracht. Auf den Treppenstufen sitzen bereits 10 Jungen und warten ungeduldig. Sie beobachten mich auffällig. Ich warte auf Kathleen, die mich in die Arbeit einweihen wird. 7 Uhr haben wir uns vereinbart. Kathleen kommt aus Chemnitz und so können die Informationen unkompliziert weitergegeben

werden. "Safina" wurde von einheimischen Christen ganz verschiedener Kirchen gegründet und arbeitet unkompliziert und überkonfessionell. Ziel der Organisation ist es, Straßenkinder wieder zu resozialisieren und völlig, auch familiär wieder einzugliedern. Die Kinder kommen hier zur ersten Kontaktstelle, meist durch Mundpropaganda. Nachdem die ersten festeren Kontakte geknüpft sind, werden eventuelle Angehörige ausfindig gemacht, mit denen Gespräche geführt (evtl. auch warum das Kind zu Hause weggelaufen ist) und versucht, sie wieder in der Familie oder bei Angehörigen einzugliedern. Dazu wird Unterstützung (Schulgeld usw.) gegeben, Hausbesuche gemacht, Eltern geschult usw. Sollte diese Wiedereingliederung nicht gelingen, wird das Kind bei einer einheimischen Familie aufgenommen. Es gibt Familien, die bis zu 5 Kinder für das erste halbe Jahr in ihre eigene Familie aufnehmen und wie eigene Kinder betreuen. Diese Phase ist sehr schwierig, weil die Kinder oft jahrelanges Straßendasein gewöhnt sind. In der nächsten Phase kommen sie in eine größere Familie, die 10 bis 15 Kinder aufnimmt und bis zur Selbständigkeit weiter betreut, natürlich mit Unterstützung von "Safina". Auch das Sozialamt der Stadt kann mit eingeschaltet werden und Unterstützung bei Schulgeld und Schulkleidung z.B. nach Beantragung gewähren.

Nun bin ich in dieser Anlaufstelle. Nachdem 3-4 Mitarbeiter da sind, wird eine Morgenandacht gehalten, während die Kinder spielen. Danach wird mit den Kindern gesungen. Manche kennen die Lieder bereits auswendig. Dann erzählt einer der einheimischen Mitarbeiter, der früher selbst mal ein solches Straßenkind war, eine Geschichte mit biblischem Bezug. Danach gibt es Frühstück für die Kinder: vier Scheiben Weißbrot und ein Becher Tee. Sie teilen dabei auch untereinander und geben auch mir eine Scheibe mit ab. Danach werde ich gleich zur Verbandsstunde eingeteilt. Viele der Straßenkinder haben schlecht heilende Wunden, Infekte, Bauchschmerzen. An einer Wunde müssen die Fäden gezogen werden, Tätigkeiten zu denen keine medizinischen Fachkräfte notwendig sind (einer der Jungen sagte zu einem Mitarbeiter über mich: Der Mann kann dableiben, er hat seine Sache schnell und gut gemacht!). Dann verschwinden die Straßenkinder wieder in der Großstadt, um am nächsten Morgen wieder aufzutauchen. Heute war wieder ein neuer Junge dabei. Bis zum Frühstück war die Zahl stetig bis 20 angestiegen. Kathleen erzählt mir einiges zur Geschichte der Jungen. Ein Junge, den sie mir zeigte, war erst vor zwei Tagen vergewaltigt worden. Es sind raue Burschen, die sich oft im Straßenalltag durchsetzen müssen. Ihr Leben ist hart. Oft sind sie zu Hause weggelaufen, weil der Stiefvater oder die Stiefmutter sie arg geschlagen haben oder aus dem Haus geworfen haben., ein Elternteil oder beide an AIDS verstorben ist und die Angehörigen die Kinder nicht mit ernähren wollten. Sie kommen oft aus anderen Städten. Dar es Salaam ist die letzte Station. Drogen spielen eine große Rolle, meist Marihuana. Mädchen kommen weniger in die Anlaufstelle, sie schlafen auch nicht im Freien in den Straßen, weil sie oft schon ganz jung zur Prostitution abgeholt werden. An sie ist noch schwieriger heran

zu kommen. Die Jungen in der Anlaufstelle sind meist zwischen 10 und 18 Jahren alt.

Kathleen stellt den Mitarbeitern jetzt mein Anliegen vor, evtl. heraus zu finden, ob wir mit unserem Fahrradmarathon hier eine Hilfe sein könnten. Zwei der Mitarbeiter sind bereit, mir ihre Lebensgeschichte zu erzählen, sie waren beide selbst Straßenkinder, sind über diese Anlaufstelle gegangen, haben die Schule jetzt gut beendet und einer sogar schon die Berufsausbildung.

Mittag fahren wir zu einer Pflegefamilie. Sie haben zu den eigenen 5 Kindern 13 Straßenkinder zur Betreuung aufgenommen. Die Pflegeeltern berichten mir, die Kinder stellen sich mir alle vor und dann soll ich von mir und meiner Familie berichten. Als ich von 4 Kindern erzähle, fragt mich ein 12jähriger Junge, ob die alle so weiß wären wie ich und mir müssen alle herzlich darüber lachen. Dann essen die Erwachsenen gemeinsam Mittag. Es gibt Maisbrei mit ein wenig Spinat und Fleisch. Ich sehe die Zimmer der Kinder, in denen jeweils 6-7 Kinder schlafen müssen.

Dann besuchen wir eine Baustelle, wo für eine Pflegefamilie ein größeres Haus gebaut wird, damit sie so viele Kinder aufnehmen kann. In drei bis vier Monaten soll dieses Haus fertig werden. Daneben ist noch Grundstück für ein weiteres Haus.

Danach besuchen wir eine Familie, die 5 Kinder in den ersten 6 Monaten nach ihrer Straßenzeit aufgenommen hat. Die Familien sind sonst voll in ihre Umgebung integriert und wohnen oft weit auseinander. Ich werde überall freundlich aufgenommen. Kathleen erklärt immer mein Anliegen. Die Zeit vergeht wie im Fluge, per Handy werden wir schon an unsere Rückkehr gemahnt. Ich denke, der Tag hat sich für mich gelohnt, auch wenn er seit dem Morgen etwas stressig war.

Auf der Missionsstation hat Konni uns Pizza gebacken. Sie möchte heute Salsa tanzen gehen, auch das gibt es hier in Dar es Salaam. Wir gehen mit. Inge Sieglöcher aus Mbesa ist gekommen und verbringt ihre letzten Tage vor der endgültigen Rückkehr nach Deutschland nach 29 Jahren Missionsarbeit hier in Dar. Mit ihr sitze ich etwas abseits und schaue dem munteren Treiben zu.

20.03.09:

Mein Tagebuchschieben musste ich gestern Abend abbrechen, weil in Dar es Salaam, einer mittlerweile 5 Millionenstadt, der Strom weg war. Das passiert hier öfter. Unsere erste Station heute ist das "Schnitzerdorf" in Dar es Salaam. Wir nehmen noch einige andere Gäste mit. Ich möchte einige Ebenholzschnitzereien kaufen für einen Basar zu Hause. Hier sind zahlreiche Verkaufsstände (dahinter liegen immer die einfachen

Schnitzstuben der Afrikaner, meist vom Stamm der Wamakonde) für Ebenholzschnitzereien und andere landestypische Volkskunstartikel zu einem großen Geviert gebaut worden, damit die Touristen die Vielfältigkeit der Arbeiten bestaunen und kaufen können. Ich wandere erstmal eine Stunde durch alle Stände (vielleicht 70) und wähle dann später aus. Beim Kauf ist Andreas mir wieder eine große Hilfe, weil er das Verkaufsgespräch auf Kishuaeli führen kann. Voll bepackt werden wir dann abgeholt und in das Internat für Missionarskinder gebracht. Hier sind Kinder aus 5-6 Ländern zurzeit untergebracht. Wir unterstützen dieses Internat seit Jahren und ich möchte gern mal die Kinder und Jugendlichen sehen, sonst waren immer Schulferien, als ich da war. Esther freut sich über unseren Besuch und zeigt uns das ganze Haus. Mit den Kindern trinken wir Kaffee und essen ihren selbst gebackenen Kuchen. Familie Mühling, befreundete Missionare von uns, wohnen gleich nebenan. Ein Besuch ist eine kleine Überraschung, aber große Freude. Heute wohnen wir gleich im Gästehaus des Internates.

Andreas hatte den ganzen Tag versucht, unsere Busfahrt in den Selous-Park zu klären. Bisher haben wir nur erfahren, das die Busorganisation, die für diese Strecke zuständig ist, zwei Busse hat, von denen der eine kaputt ist und der andere vielleicht auch nicht fahren könne. Schlechte Aussichten..

Ich bin sehr froh, dass wir bisher völlig gesund geblieben sind, was keine Selbstverständlichkeit ist. Im AIDS-Camp (ich war etwas für die medizinische Betreuung der Mitarbeiter und Teilnehmer verantwortlich) gab es jeden Tag neue Malariafälle.

21.03.09:

Das Wochenende ist für uns Entspannung. Es finden die Verabschiedungszeremonien für Inge Siegloch statt (nach 29 Jahren Missionsdienst) und wir können dabei sein. Zuerst treffen wir uns , gemeinsamen mit anderen Missionaren aus Dar es Salaam, Dodoma und Nanjoka im Strandhotel "White Sand", um bei einem ausgedehnten Frühstück Friedlinde Mühlings 50 Geburtstag gebührend zu feiern. Das tut mal gut, hier sich verwöhnen zu lassen. Danach fahren wir alle gemeinsam nach Bagamoyo, einem bekannten Ort aus der Kolonialzeit. Hier ist ein wunderschönes Strandhotel, die Travellers Lodge. Für eine Übernachtung werden wir die wunderschöne Anlage am Strand genießen. Der Besitzer hat sehr viele verschiedene Palmarten aus aller Welt zu einem traumhaften Park zusammengestellt, in dem die Übernachtungshäuschen stehen. Nebenbei kann man entspannen und schön baden im Indischen Ozean. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken, welches wir selbst mitgebracht haben, lassen wir uns von einem Bildervortrag in die Lebens- und besonders Missionarsgeschichte von Inge hinein nehmen, genauso wie in die von Friedlinde, wegen des Jubiläumsgeburtstages. Viele gemeinsame

Erinnerungen der Missionare ergänzen die Geschichten. 29 Jahre sind eine lange Zeit, da kann man viel erzählen und es ist in dieser Zeit auch viel passiert auf den Missionsstationen. Gemeinden und Missionsstationen haben sich entwickelt. Inges bisherige Tätigkeit wird nun bereits teilweise in einheimische Hände übergehen. Sie wird hier sehr vermisst werden. Inge war beispielhaft in vielen Dingen und die Zuverlässigkeit in Person. Wir danken unserem Gott von ganzen Herzen für ihren langjährigen und aufopferungsvollen Dienst.

22.03.09:

Ein morgendliches Schwimmen im Meer ist leider nicht möglich, da Ebbezeit ist. Aber ich beobachte ab 6 Uhr den Sonnenaufgang und die Boote, die zum Fischfang aufs Meer hinausfahren. Wie vor hunderten von Jahren, alte Dhaus, kleinere und größere.

Nach dem Frühstück haben wir im paradiesischen Garten Gottesdienst, der ganz auf die Verabschiedung von Inge ausgerichtet ist. Viele geben ihr Bibeldverse auf ihren weiteren Lebensweg mit und machen ihr Mut mit der Wiedereingliederung in Deutschland. Zwischendurch singen wir Lieder. Thomas zeigt noch einmal ihre ganze missionarische Tätigkeit auf. Mit Gebeten beenden wir den Gottesdienst.. Noch mal Schwimmen und die Großstadt Dar es Salaam hat uns wieder.

Endlich, nach bangem Warten, erhalten wir die Nachricht, dass doch ein Bus morgen fahren wird. Wir müssen aber bereits 3..45Uhr auf der Missionsstation starten.